

**ABONNEMENTS:**  
Trois mois: 7.00 frs.  
P. l'Étranger: Port en plus

**ANNONCES:**  
Payables au comptant.  
La ligne (petit texte) 0.70 fr.  
Réclames: 3.00 frs.  
Nouvelles locales: 5.00 fr.

Adresse télégraphique:  
«Tageblatt Luxembourg»  
Directeur-Imprimeur:  
PAUL SCHROELL,  
rue Chimay Luxembourg  
Telephone: 3419

# Luxemburger Tageblatt

## La Gazette de Luxembourg

MARS  
**5**  
LUNDI  
ROGER.

Besser eng Künscht an  
der Tüsch,  
Ewe' eng Fie'der om  
Hut.

N° 53

Le numéro 15 centimes

1923

### Kleines Feuilleton.

#### Was ich in Sowjetrußland erlebte.

Von Dr. Michel Lucius.

XVI.

Jeder war mit einer Identitätsharte versehen, die er stets bei sich zu führen hatte, denn auf Schritt und Tritt konnte er angehalten werden. Ringsum die Stadt Grosnyi war Stacheldraht gezogen, wie um ein verhängtes Lager, und wer hinein wollte, konnte nur durch einige offen gelassene Stellen, so daß eine Kontrolle leicht war. In einer Republik sind alle Staatsfachen Sachen der Allgemeinheit. So wurden denn alle möglichen Wahlen veranstaltet, aber ein geheimes Stimmrecht gab es nicht u. gibt es auch jetzt nicht. Obligatorisches, offenes Stimmrecht an solchen Kandidatenlisten ausüben, die von der politischen Abteilung gutzuheißen waren, das nannte man seine politische Freiheit betätigen. Nur dann ein Billet lösen zu können, nachdem man einen Erlaubnischein der Behörde vorgelegt hatte, der ermächtigt bis dahin zu reisen und ionische Tage dort zu bleiben, darin bestand die Freizügigkeit. Die Weibseigenschaft war umsonst in Rußland 1861 abgeschafft worden.

Die von den Sowjets angewandten Regierungsgrundsätze waren aber doch nicht nach jedermanns Geschmack und so fehlte es nicht an offenem und geheimem Widerstand. Die Abgabe von Getreide und Vieh, welche dem Bauer auferlegt wurde, mußte natürlich dazu führen, daß viel weniger produziert wurde, und daß Rußland seit dem Beginn der Sowjet Revolution an Brot leidet. Als nun der Nordkaukasus im Frühjahr 1920 unterworfen wurde, begannen natürlich die Eintreibungen bei den bestgeachteten Kosaken in vergrößertem Maßstabe. Die Eingeborenen verweigerten natürlich kurzerhand jede Abgabe und in den Bergen kam es zur offenen Revolte. Man konnte Strafexpeditionen hin, aber sie bedeuteten nur schreckliche Verluste an Menschenleben und

die Bergbewohner blieben gegen die Wohlthaten der kommunistischen Wirtschaftsordnung unzugänglich. Aber auch die Kosaken begannen sich zu regen und ganze Banden, aus verschlagenen Nesten der weißen Armee zusammengekehrt, die sich in den Klippensteppen verborgen hielten, begannen die Kosaken zu unterstützen. Aber diese Revolte konnte nur zur Vernichtung der Kosaken führen. Gegen Ende des Denikinischen Feldzuges hatten die Kosaken sich von falscher Propaganda betören lassen und die Niederlage Denikins war wohl mehr eine Folge der Unreinigkeit und Leueheit der Kosaken als der Tapferkeit der roten Armee. Damals hatte der Kosakengeneral Erdeli den Kosaken vorausgesagt, daß, wenn sie jetzt die Klippen wegwürfen, sie bald durch die Bergzweigung getrieben, mit Knütteln auf die Wolschewiken losgehen müßten. Jetzt bereits im Hochsommer 1920 erfüllte sich dieses Wort. Im August begann eine Strafexpedition gegen verschiedene Kosakendörfer an der Sunja und am Terek, und durch Beschließung mit Kanonen wurden die Dörfer zerstört, die Kosaken in die Kohlengruben des Donezbeckens verschickt, wo sie wie Sträflinge arbeiten mußten. Frauen und Kinder wurden von Haus und Hof verjagt und durften sich in einem Umkreis von 60 Werst von ihren zerstörten Dörfern nicht niederlassen. Krieg und Krankheiten hatten bereits Rußland deimiert. Der durch die vegetarischen Maßregeln herbeigeführte Mangel hat weiter solche Opfer gefordert, daß wohl 20 Prozent der russischen Bevölkerung ungenommen sind. Sind in Moskau doch die Hälfte der Häuser zerstört und zählt Petersburg doch nur mehr ein Drittel seiner früheren Einwohnerzahl!

Der Feldzug Wrangels, der von der Krim ausging, weckte noch einmal neue Hoffnungen. Bald hatte die Armee das Gebiet zwischen dem untern Dniepr und dem untern Don von Nikolajew über Jekaterinoslaw bis gegen Loganrog in ihrer Gewalt. Da wir den Sowjetblättern kaum Glauben schenken, kamen bald die ungewöhnlichsten Siegesnachrichten in Umlauf, denn

im Unglück glaubt der Mensch so leicht an Wunder. Man sprach von Revolten im Innern von Aufstand, man sah die tausend Schwierigkeiten, in welchen die Regierung sich befand, aber der Feldzug Wrangels war wie ein Hoffnungsleuchtend, das bald verloschen war.

Im Grunde genommen ist es wohl ein Vorteil für die Erfahrungen, welche das Menschengeschlecht sammeln muß, daß die Sowjets nicht durch Waffengewalt unterdrückt wurden, sondern durch die Unfähigkeit ihres eigenen Systems zum Untergang verurteilt sind. So wird das Verhängnisvolle einer Lehre, welche dem Fortschritt der Menschheit ein Hemmnis ist, allen erkennbar werden. Ob aber die Doktrinäre je aus der Geschichte lernen werden! Heute ist für jeden Unbefangenen das Verhängnisvolle der kommunistischen Regierungsmethode bewiesen, und die Sowjets befinden sich ja heute, getrieben durch die Notwendigkeit der Realität, auf dem besten Wege zu den kapitalistischen Arbeitsmethoden und den imperialistischen Regierungsgrundlagen.

Die Ereignisse haben uns bis zum Winter 1920-1921 geführt, und alle hofften auf eine Besserung der materiellen Lage, die von Monat zu Monat der hungernden Arbeiterbevölkerung in Aussicht gestellt wurde. Man hatte auf den Postämtern einige Kinomatographen eingerichtet, selbst einen Regierungskritiker und Regierungsphotographen ernannt. Redner hielten Vorträge über soziale, philosophische und religiöse Thematik, aber die Regierung die jetzt alle an der Staatskrise zu füttern versprochen hatte, sah sich von Woche zu Woche mehr in der Enge, um dies Programm durchzuführen. Die alten Lebenshüter von „aristokratischer Knechtschaft und Weigerung vom kapitalistischen Joch“, die Vorsetzungen des bevorstehenden Einsetzes der Weltrevolution, bald in Italien, bald in England, bald in Indien hatten wenig Tröstendes für die hungernde und nur in Lumpen gekleidete Arbeiter, die sich jetzt nach den Fleischtopfen Ägyptens d. h. der Kapitalisten sehnten und mit bitterer Sehnsucht an die Zeit dachten,

wo sie warm gekleidet und gut genährt waren und die buntgemalten, russischen Kleidekasten in der „guten Stubenede“ voll waren. Jetzt war die Ernüchterung gekommen. Viele hatten aus einer Art Naivität alle Verirrungen der Revolution mitgemacht. Die schöne Gelegenheit zu saulenz und die Herren zu spielen war ja zu verlockend gewesen, aber jetzt war es bitterer Ernst gemorden. Die neuen Machthaber hatten eine recht feste Hand und bald sah der Arbeiter ein, daß das einzige Recht, das er jetzt besaß, das Recht war zu schweigen und zu gehorchen, wenn er die Wohlthaten der neuen Ordnung nicht aus vollem Halse loben wollte. Von den Arbeitern gehörten keine 10 Prozent der kommunistischen Partei an, wie denn die Partei bei einer Einwohnerzahl von 130 Millionen unter einer Willkür (etwa 900 000) Mitglieder hat.

Zum Lebensunterhalt sollte jeder Arbeiter oder Werkmeister nebst einer Entlohnung in Papiergeld täglich 500 Gramm großgebackenes, ungefeichtes Mehl für sich und 300 Gramm für jedes Mitglied seiner Familie erhalten. Stin und wieder wurden auch Heringe oder etwas Reis, in einigen seltenen Fällen auch etwas Fleisch verteilt, aber das Gebotene war jedenfalls ungenügend. Der offizielle Bericht der Nahrungsaufnahme für das Jahr 1920-1921 selbst gibt zu, daß das, was der Arbeiter für die Papiergeld an Nahrungsmitteln erwerben konnte plus der erhaltenen Ration nicht über das Maß von Hungererlöbnissen hinausgingen. Ein Auszug aus diesem Bericht lautet folgendermaßen:

„Nach den physiologischen Untersuchungen einer Reihe von Gelehrten ist festgestellt worden, daß ein Arbeiter bei mittlerer physischer Arbeit täglich braucht: 140 gr Eiweiß, 105 gr Fett und 445 gr Kohlehydrate, was einem Heizwert von 3375 großen Kalorien entspricht. Für eine Hungererlöbnis d. h. eine solche Menge Nahrung, welche bei vollständiger Ruhe dem Organismus zum Leben unumgänglich notwendig ist, damit er nicht verhungere, sind erforderlich: 86 gr Eiweiß, 63 gr Fett und 324 gr Kohlehydrate,

was einem Heizwert von 2267 großen Kalorien entspricht. Oder die Hungererlöbnis beträgt für Eiweiß 61.4 Prozent, für Fett 57 1/2 Prozent u. für Kohlehydrate 72 Prozent der normalen Ration.

Die mittlere tägliche Nahrung eines Arbeiters oder Angestellten für das Jahr 1920 ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

1920	Es wurden erhalten in Gramm			Äquivalent der Nahrung in groß. Kalorien
	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	
Mai	99.5	54.8	404.5	2578
Juni	98.3	55.8	418.9	2636
Juli	80.6	47.3	407.8	2443
August	82.8	48.3	343.2	2146
September	90.5	31	451.6	2512
Oktober	36.7	27	388.9	2179
November	88.6	26.4	418.7	2305
Dezember	79.3	23.5	294.6	2160
Im Mittel	87.5	38.6	402.6	2369

(Fortsetzung folgt.)